

Angesichts des Anderen

Erwin Dirscherl

Grundriss Theologischer Anthropologie

Die Entschiedenheit des Menschen angesichts des Anderen

Regensburg: Friedrich Pustet 2006
Hardcover, 288 S., Eur-D 26,90, Eur-A 27,70, sFr 47,10

Mit theologischen Anthropologien ist der derzeitige Büchermarkt alles andere als reichlich gesät. Umso erfreuter nimmt man die vorliegende Neuerscheinung zum Thema zur Kenntnis. An der Frage des Menschenbildes entscheidet sich vieles, was mit dem Menschen gemacht wird, gemacht werden kann und gemacht werden darf, gerade heute angesichts der vor einiger Zeit noch nicht als möglich vorgestellten Weiterentwicklungen in Wissenschaft und Technik. Aber auch wie man in der kirchlichen Praxis, etwa in der Seelsorge oder im Unterricht, mit den Menschen umgeht, ist vom jeweiligen Menschenbild abhängig. Deswegen ist es notwendig und hilfreich, sich immer wieder einmal mit der Frage auseinanderzusetzen, wer der Mensch eigentlich ist. Der Regensburger Dogmatiker und Dogmengeschichtler lädt mit seinem neuen Buch dazu ein.

Nach Hinweisen zum Konzept des Lehrbuchs benennt er im 1. Kapitel die vielfältigen Herausforderungen, die gegenwärtig das Menschenbild anfragen: Relativismus, Fortschrittsdenken, Naturalismus, Technizismus, virtuelle Realitäten und Pluralismus. Damit ist das Feld für die weiteren theologischen Erörterungen vorbereitet. Diese werden in drei Themenblöcken systematisch entfaltet: (1) der unterschiedene Mensch als Geschöpf, (2) der entschiedene Mensch als Ebenbild Gottes und (3) der entzogene Mensch als Sünder. Es wird jeweils in die

Fragestellung des Themenblockes eingeleitet. Dann werden die biblischen Perspektiven und anschließend die theologiegeschichtlichen Einsichten vermittelt. Eine durchgängige Perspektive bildet sich dabei durch den vom Autor eingebrachten phänomenologischen und alteritätstheoretischen Ansatz heraus. Diesen bringt er ins Gespräch mit anderen (darunter ähnlichen) theologisch-anthropologischen Entwürfen, wie sie sich mit den Namen Karl Rahner, Wolfhart Pannenberg, Thomas Pröpper und Josef Wohlmuth verbinden. Im letzten Kapitel wird noch einmal Bezug genommen auf die eingangs aufgeführten Herausforderungen und diese mit dem »Stachel bleibender Unbegreiflichkeit« konfrontiert.

Es handelt sich um ein studienwertes Lehrbuch aus einem Guss, das viel Stoff zum Nachdenken enthält. Die Relevanz dessen braucht wohl nicht eigens betont zu werden.

Norbert Mette, Dortmund

Edward Schillebeeckx

Edward Schillebeeckx

Ich höre nicht auf, an den lebendigen Gott zu glauben

Gespräche mit Francesco Strazzari

Würzburg: Echter 2006
Kart. 96 Seiten, Eur-D 9,90, Eur-A 10,20, sFr 18,10

Nach einer kurzen Einführung in das theologische Denken des flämischen Dominikaners und einem Abriss seiner Biographie folgen vier Gespräche, die der italienische Politikwissenschaftler Francesco Strazzari mit dem damals fast neunzigjährigen (Jahrgang 1914) Edward Schillebeeckx geführt hat. Sie befassen sich mit der Bedeutung und ständigen Herausforderung Jesu von Nazareth, dem Sinn des Lebens und der Botschaft der Evangelien, dem Verlangen nach der letzten Vollendung (hier wird u.a. die Frage nach

der menschlichen Autonomie differenziert erörtert) sowie der Mystik unserer spätmodernen Gesellschaften. Sie sind so dicht und gehaltvoll, dass man nur mit Nachdruck deren Lektüre empfehlen kann. Einige Kostproben geben dazu möglicherweise Anreiz: »Ich höre nicht auf, mit Vernunft und Gefühl an diesen lebendigen Gott zu glauben, trotzdem und vielleicht auch weil unsere Geschichte die Geschichte von Leid ist, eine mit unserer Vernunft nicht zu erklärende Mischung aus Sinn und Sinnlosigkeit. Die endliche Vernunft kann nicht das letzte Wort haben. Trotz so vielen Elends und trotz so vieler Gewalt in der Welt mache ich ständig die Erfahrung zu vieler sinnvoller und guter Ereignisse, als daß ich wirklich an einem lebendigen Geheimnis zweifeln könnte, das alles übersteigt, an einem Geheimnis, das uns auf unbekanntem und unverständlichen Straßen in unserer Geschichte begegnet.« (31) – »Wir müssen uns also von der kirchlichen Ideologie befreien, die im Umfeld von der westlichen Philosophie entwickelt und für fast alle Zeiten festgeschrieben wurde. Diese Ideologie halte ich für die Ursache der winterlichen Zeit in den heutigen christlichen Kirchen, während es doch so viele Gelegenheiten gäbe, das Reich Gottes zu verkünden. Nicht mit Macht und Gewalt, sondern mit der Einfachheit der Seligpreisungen.« (36) – »Auch für Gott ist die Schöpfung ... ein Risiko, ein Abenteuer, eine Folge von Freude und Schmerz, von Leiden und Enttäuschungen. Aber Gott hat sich nicht zurückgezogen, er wollte dieses Risiko eingehen. Das hat zur Folge, daß dies für jeden, der an den Schöpfergott glaubt, zu einem Antrieb und zur Ermutigung wird, selbst das gleiche Risiko einzugehen und in die eigene Menschlichkeit zu investieren.« (47) – »Dort, wo es Menschen gibt, die sich für etwas authentisch Menschliches hingeben können, trifft man auf eine absolute Transzendenz, die manch einen zu dem Ausruf veranlaßt

hat: ›Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wußte es nicht‹ (Gen 28,16).« – »Der religiöse Pluralismus ist keine Theorie, sondern lebendige Wirklichkeit, die niemals verschwinden wird. Es gibt immer mehr Wahrheit in der Pluralität aller universalen Religionen zusammen als in einer partikularen Religion. Jeder Inklusivismus ..., jeder Exklusivismus ... und jeder Relativismus ... ist meiner Meinung nach verkehrt. Die Religionen können viel voneinander lernen. Jede Religion hat eine eigene, ihr angemessene und einzigartige Gestalt.« (92f)

Norbert Mette, Dortmund

Option für die Armen

Willi Knecht

Die Kirche von Cajamarca

Die Herausforderung einer Option für die Armen in Peru

Tübinger Perspektiven zur Pastoraltheologie und Religionspädagogik 25
Münster: Lit-Verlag 2005, kart. 339 S., Eur-D 29,90

Von 1977-1980 war Willi Knecht als Pastoralarbeiter (agente pastoral) in der Diözese Cajamarca, im Norden Perus gelegen, tätig. Mit dieser Diözese bzw. einzelnen ihrer Pfarreien oder Projekte, die untereinander vernetzt sind, stehen seit längerer Zeit mehrere Gemeinden aus Deutschland in einem partnerschaftlichen Austausch. Zur Bedeutung Cajamarcas bemerkt Knecht: »Cajamarca ist ein Ort der Weltgeschichte. Hier kam es zu dem ersten gewaltsamen Zusammenstoß zweier Kulturen, die zur Zerstörung der einen und zum Sieg der anderen Kultur und Religion führte. Die Europäer kamen des Goldes wegen nach Cajamarca und ›das Gold von Cajamarca‹ bestimmt heute wieder das Schicksal der Menschen von Cajamarca. Cajamarca wird zu einem symbolischen Ort, in dem